

Rosenthal

Johanna Blumenthal

geb. 20.1.1889 in Rosenthal¹

gest. 10.4.1942 im Ghetto Lodz

Es ist derzeit nicht bekannt, wie lange Johanna Blumenthal in Rosenthal lebte. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt zog sie nach Westdeutschland und wohnte in Köln.

Am 22. Oktober 1941 wurde sie von Köln nach Lodz – damals Litzmannstadt – deportiert.²

Köln sollte nach den Wünschen der Stadtverwaltung möglichst schnell „judenfrei“ werden. Deshalb gingen im Oktober gleich zwei Tausender-Transporte in das polnische Ghetto. Zu dem ersten Transport am 22. Oktober gehörten 1018 Juden. Sammellager waren die Messehallen im Stadtteil Deutz. Am Tag vorher hatten sie in den Messehallen am Rheinufer zu sein, wo sie registriert wurden. Sie hatten ein Verzeichnis ihres Eigentums und die Hausschlüssel abzugeben.

Erinnerungsplakette an den Messehallen³

Vom Bahnhof Deutz-Tief traten sie ihre Fahrt nach Lodz an, wo sie am 23. Oktober eintrafen.

Bahnhof Köln-Deutz heute⁴

Die Situation im Ghetto Lodz:

„Zwischen Januar und März 1940 wurden ganze Bevölkerungsgruppen in Łódź zum Wohnungswechsel gezwungen. Aus dem nördlichen, unterentwickelten Stadtteil Baluty zogen Polen und Deutsche aus; Juden mussten in diesen Stadtteil umziehen. Dabei gingen die deutschen Polizeikräfte so brutal vor, dass dies sogar im Monatsbericht des deutschen Oberbürgermeisters besonders vermerkt wurde.

Am 30. April wurde das Getto abgeriegelt. Auf einem Gebiet von nur vier Quadratkilometern, mit einer bebauten Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern, lebten nun knapp 158.000 Juden in etwa 31.000 Wohnungen, in der Regel ohne Wasserversorgung und Kanalisation. Im Getto war von den deutschen Behörden ein „Judenrat“ eingesetzt worden, der dafür haftbar gemacht wurde, dass sämtliche erlassenen Anordnungen befolgt wurden. ...

Die Litzmannstädter Stadtverwaltung hatte nun die Ernährung der Juden langfristig zu sichern. Die Getto-Bewohner mussten Devisen, Schmuck und Wertgegenstände abliefern und erhielten dafür minderwertige Nahrungsmittel und wertloses Getto-Geld. Chaim Rumkowski war sich bewusst, dass die Sicherung der minimalsten Versorgung an eine hohe Arbeitsleistung gebunden war. Aus diesem Grund bemühte er sich schon im Laufe des April 1940 um die Gründung von

¹ Geburts-, Deportations- und Todesdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006. Das Todesdatum 10.7.1942 nennt Lodz Names - List of the ghetto inhabitants 1940-1944, Yad Vashem and the Organization of former residents of Lodz in Israel, Jerusalem 1994, veröffentlicht in The Central Database of Shoah Victims' Names, in www.yadvashem.org.

² Betti Blach, geb. Blumenthal, aus Rosenthal wohnte ebenfalls in Köln und wurde von dort am selben Tag wie Johanna nach Lodz deportiert. Eine verwandtschaftliche Beziehung ist zu vermuten.

³ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/a/a8/P20030421_142106_001.jpg

⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_K%C3%B6ln_Messe/Deutz; die Züge in Nord-Süd-Richtung - während des Holocaust auch alle Deportationszüge – verkehrten auf der Tiefebene des Bahnhofs.

Rosenthal

Textilbetrieben im Getto, deren Produktion die deutsche Nachfrage befriedigen sollte. Das Getto wandelte sich von einem Sammellager in ein Arbeitsgetto.

Die Mehrzahl der arbeitenden Juden schuftete in Strohschuhabteilungen, Textilfabriken und Möbeltischlereien. Seit Dezember 1940 wurden jedoch in über zwanzig Transporten Juden auch außerhalb des Gettos zu Zwangsarbeiten „ausgeliehen“. Nahezu alle deutschen Firmen, welche die Autobahnstrecke Frankfurt/Oder-Posen bauten, profitierten von jüdischer Arbeitskraft aus Lodz. Im Sommer 1941 lebten im Getto 144.000 Juden, von denen ungefähr 40.000 Menschen für die Wehrmacht arbeiteten. Außerhalb des Gettos lebten mindestens 3.500 Juden in Zwangsarbeitslagern. Im Juni 1941 erwirtschaftete das Getto 1,3 Millionen Reichsmark.

Im Oktober und November 1941 wurden knapp 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, aus Luxemburg und Prag sowie 5.000 burgenländische Sinti und Roma aus Österreich in das Getto verschleppt....

Das gesamte Frühjahr 1942 war geprägt von den jetzt einsetzenden Todestransporten in das Vernichtungslager Chelmno (Kulmhof), etwa 55 km von Łódź entfernt. Anfang Januar 1942 wurden die Sinti und Roma als erste Opfer aus Łódź in Kulmhof vergast. Zwischen dem 16. Januar und 2. April 1942 wurden mindestens 44.000 Gettoinsassen in das Vernichtungslager verschleppt, wobei in erster Linie Menschen ausgesucht wurden, die keinen Arbeitsplatz im Getto hatten. Vom 4. bis zum 15. Mai 1942 wurden 10.915 der aus dem Westen stammenden Juden ermordet. Anschließend wurden die kleineren Gettos der Landkreise heimgesucht. Arbeitsunfähige kamen sofort nach Chelmno, arbeitsfähige Juden wurden in das Getto Łódź gebracht. Im September 1942 wurden auch die letzten Arbeitsunfähigen - Insassen von Krankenhäusern, Altersheimen und die Kleinkinder im Getto - getötet. Dies war die letzte Mordaktion gegen Einwohner des Gettos bis zu dessen Auflösung.“⁵

Suppenküche im Ghetto⁶

Von den recht genau 20.000 deutschen, österreichischen und tschechischen Juden, die von Mitte Oktober bis Anfang November 1941 nach Lodz deportiert worden waren, starben bis Ende April 1942 2730 Personen, bis Ende 1942 4261 Menschen, in der Regel durch Hunger, Krankheit und Überarbeitung.⁷

Johanna Blumenthal starb nach knapp halbjährigem Ghetto-Aufenthalt am 10. April 1942.

⁵ http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto_lodz_1.htm

⁶ <http://www.hmd.org.uk/files/1150928058-52.jpg>

⁷ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 66